

# Ein Blick in die Geschichte von Zermatt

**EG** Unter dem Begriff Abri verstehen die Archäologen eine altsteinzeitliche Wohnstätte unter einem Felsvorsprung, die von den Menschen zumindest zeitweise benutzt wurden. Auch bei dem oben erwähnten Abri bildet der Fels eine Balme, die den Leuten Schutz vor dem Unbill des Wetters gewährt. Dieser Unterschlupf befindet sich am Fuss der Felswand "Schwarz Tschuggen" unweit des unteren Schwarzsees.

In den Jahren 1993-97 führten verschiedene Archäologen im Auftrag im Auftrag des Schweizerischen Landesmuseums Grabungen durch. Man versprach sich dadurch Aufschluss über Siedlung und Raumnutzung der prähistorischen Menschen im hochalpinen Raum. Dabei legten die Forscher 17 Feuerstellen frei, die sich über die ganze Flächeverteilten und die verschiedenen Epochen zugeordnet werden konnten. Bei fast allen Feuerstellen wurden eine flache, begrenzte Mulde ausgehoben, die teilweise mit grossen Steinplatten ausgekleidet war. Die Holzkohleablagerungen konnten mit der C 14 Methode datiert werden. Die Wissenschaftler stiessen auf 369 Funde: Steinartefakte (einfache Werkzeuge), Keramikscherben und Knochensplinter. Diese Werkzeuge liessen sich auch typologisch datieren und in die Zeit zwischen 7900 und 1500 vor Christus einordnen, also vom frühen Mesolithikum (mittlere Steinzeit) bis zur Bronzezeit.

Es stellt sich nun die Frage was die Menschen auf dieser

Höhe eigentlich zu schauen hatten. Die Beantwortung dieser Frage ist ziemlich schwierig. Die Spezialisten können sich vier Möglichkeiten vorstellen.

1. Der Abri liegt der alpenquerenden Strecke vom Aostatal über den Theodulpass, den Col d'Hérens und das Eringertal ins Miittelwallis. Es könnte sich bei der Fundstelle um eine Art prähistorisches Biwak handeln, und die Händler hätten somit nach der Passüberquerung auf dieser geschützten Geländestrasse übernachtet.

2. Es könnten aber auch Jäger gewesen sein, die ihr Basislager in der Ebene hatten und die während der klimatisch günstigen Sommermonate in den höheren gelegenen Landschaften auf die Jagd nach Wildtieren gingen. Sie hätten den Abri kurzfristig als Jagdlager benutzt.

3. Man könnte auch an eine Hirtenunterkunft denken. Die günstigen Weideplätze oberhalb der Waldgrenze



Am Fuss der Schwarzen Tschuggen finden sich die ältesten Spuren in der Geschichte Zermatts.

wurden sicher schon sehr früh bewirtschaftet. Allerdings fehlen Spuren von versteinertem Kot von Schafen oder Ziegen.

4. Die vierte Möglichkeit, dass die Menschen hier nach

Rohmaterial für die Herstellung ihrer Waffen oder Werkzeuge Ausschau gehalten hätten, scheint den Forschern eher unwahrscheinlich, da in der Gegend keine geeigneten Grüngesteine oder Bergkristallklüfte zu finden sind.

Was auch immer der Grund für den Aufenthalt der Steinzeitmenschen bei den Schwarzen Tschuggen war, es sind jedenfalls die ältesten Spuren, die unsere «Vorfahren» im Raume Zermatt hinterlassen haben.

Sie möchten eine Wohnung oder ein Haus kaufen oder verkaufen?  
Tel. 027 923 33 33

Ein Partnerunternehmen von  
**alaCasa.ch**  
Experten für Wohneigentum

152007

## Interview mit der Zermatter Rockband «Lingworm»

# «Die Harmonie ist entscheidend»

**EG** «Lingworm», das sind: stolze Zermatter, im Winter Skilehrer und smarte Jungs, die alle das gleiche Ziel vor Augen haben: einmal die Musik zum Hauptberuf machen.

Mäti (19), Bass, ist Schüler am Kollegium in Brig; im Juni macht er seine Matur. Lax (21), Gesang, besucht die Schweizer Hotelfachschule in Luzern. Dani (23), Schlagzeug, brach vor kurzem die Wirtschaftsschule ab, um mehr Zeit für die Musik zu haben. Und José (22), Gitarre, jobbt ein bisschen überall. Fehlt noch Marco (27), der Manager der Gruppe, den sie «Band-Papst» nennen. Er organisiert Konzerte und Events im «Vernissage», wo «Lingworm» kürzlich im Rahmen einer Promotiontour für den Musikwettbewerb «Music Acts» auftrat und begeistert gefeiert wurde. Obwohl die junge Band (2003 gegründet) erst fünf Songs im Repertoire hat, gewinnt sie eine Topplatzierung nach der anderen bei Bandwettbewerben. Nun bastelt die Truppe an neuen Liedern fürs Debütalbum, das im Frühling erscheinen soll.

**ZI:** Wie würdet ihr selbst

**eure Musik beschreiben?**

Dani: Es geht in Richtung Modern Rock. Mit unseren Songs erzählen wir Geschichten, aber nur über Dinge, von denen wir etwas verstehen. Es wäre Unsinn, zum Beispiel über Rappen im Ghetto zu singen – nach neun Jahren Schule und dem Aufwachsen in behüteter Familie. Wir sprechen von täglichen Dingen, der Liebe, Eindrücke von Reisen. Es geht weniger um Stil als um Gefühle. Oben auf der Bühne zu stehen, ist etwas vom Geilsten, was man erleben kann.

**ZI:** Was macht den Erfolg einer guten Band aus? Was macht euren Erfolg aus?

Dani: Wir sind auch sonst die besten Kollegen, haben praktisch eine Beziehung mit fünf Jungs – aber gewisse Sachen machen wir natürlich nicht gemeinsam. Fischen zu Beispiel. Lax: Die Harmonie ist entscheidend. Unsere Band funktioniert, weil wir unsere Freundschaft in die Musik

einbringen. Darin unterscheiden wir uns stark von zusammen gewürfelten Casting Bands.

**ZI:** Was sind eure Ziele? Wo will Lingworm hin?

Lax: Nach Montreux oder zu den Freddy Mercury Awards. Dani: Die grosse Resonanz auf unsere Bewerbungen bei Wettbewerben hat uns selbst überrascht. Gespräche, wo, bei wem unser erstes Album erscheint, laufen. Wir sind aber bedingt realistisch, erst mal muss das Produkt stimmen. José: Uns ist wichtig, dass wir für uns selbst entscheiden können, uns nicht zu sehr von unserem «Ich» entfernen. Nicht dass da plötzlich einer von einer Plattenfirma kommt und sagt, du brauchst eine neue Frisur und du ein anderes Image.

**ZI:** Wie denkt ihr über Zermatt?

Lax: Zermatt hat ganz sicher auch Einfluss auf unsere Musik. Es sind so viele Menschen aus so vielen Ländern hier. Es ist sehr vielseitig, man kann viel erleben und erfahren. Gleichzeitig ist es gemütlich

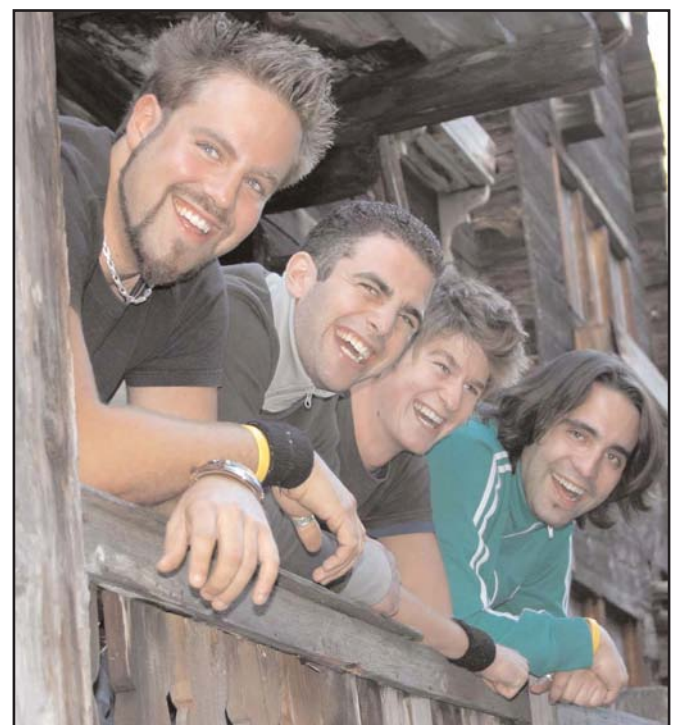
bei uns und eng, so dass man starke Freundschaften aufbauen kann.

**ZI:** erinnert ihr euch an besondere Auftritte?

José: Als wir vor einem Jahr in Zermatt zum ersten Mal live unsere Musik präsentierten, war das so überwältigend, dass wir alle Tränen in den Augen hatten. Dani: Besonders schön ist, wenn die Leute wirklich zuhören. Vielfach geht es ja nur ums Party machen und saufen.

**ZI:** Woher kommt der Name Lingworm?

José: Es war einmal ein Ort im Wallis, an dem wir vorbeifuhren, ein kleiner Weiler oberhalb von Brig. Da sahen wir plötzlich ein Schild: «Lingworm City» stand darauf. Dort oben wohnen Leute, die so selbstbewusst sind, dass sie für fünf Häuschen das Schild «Lingworm City» aufstellen. Wir mussten unser Auto anhalten und haben eine halbe Stunde nur gelacht. Damit die uns nicht verklagen können, haben wir uns Lingworm mit «o» genannt.



Lingworm: (von links) Daniel Andres, Alexander Taugwalder, Matthias Furrer und José Gonzalez.

**KAFFEE SHOP Naters**  
Furkastrasse 22  
3904 Naters  
Tel. 027 924 49 29  
E-Mail: info@kaffeeshop.ch  
**thermoplan**  
Gastro-Kaffeemaschinen

164209

**Sprachschule Jülen**  
Sprachkurse und Übersetzungen  
Verlangen Sie einen Kostenvoranschlag.  
3920 Zermatt, Bahnhofstrasse 19  
Tel. 027 967 72 22, Fax 027 967 76 53  
E-Mail: sprachen.julen@bluewin.ch  
www.sprachschulejulen.ch  
Lernen mit Spass!

152002